

Prioritätensetzung im VBS

Es ist Georg Häsler in seinem Kommentar zum neuen Staatssekretariat im VBS beizupflichten: Nichts gegen mehr Gewicht für die Sicherheit der Schweiz, aber ins Zentrum gehört die Landesverteidigung (NZZ 22. 4. 23). Auch der Verband Militärischer Gesellschaften Schweiz (VMG) begrüsst, dass die Sicherheitspolitik ganzheitlicher gesehen wird.

Mit der vorschnellen Schaffung eines neuen Staatssekretariats für Sicherheit setzt die Chefin des VBS die Prioritäten unglücklich. Zuerst braucht es ein klares Konzept für eine glaubwürdige Landesverteidigung sowie einen konkreten Massnahmenplan für die zahlreich anstehenden Beschaffungen und sodann ein unmissverständliches Bekenntnis zur überfälligen Erhöhung des Armeebudgets von 0,7 auf mindestens 1,0 Prozent des Bruttoinlandprodukts (BIP).

Mit dem geplanten VBS-Staatssekretariat wird die Stellung der Armee weiter geschwächt und die Verwaltung aufgebläht. Zumindest die Sicherheitspolitischen Kommissionen hätten einbezogen werden müssen. Es gibt im VBS weit dringendere Aufgaben zu bewältigen, nämlich: die Alimentierungsprobleme in der Armee, die De-facto-Wahlfreiheit zwischen Armee und Zivildienst oder die fehlenden finanziellen Mittel für die Erneuerung der Armee.

Stefan Holenstein, Präsident Verband
Militärischer Gesellschaften Schweiz
(VMG), Zürich